

# SEX MIT VERHEIRATETEN MENSCHEN

INTERVIEW: CHRISTIAN LUTJENS, FOTOS: NAOMI HARRIS/TASCHEN

**Mehrere Monate ist US-Fotografin Naomi Harris quer durch die USA gereist, um Gangbang-Partys und Swinger-Camps von Mawah bis Texas mit der Kamera zu dokumentieren. Dabei herausgekommen ist der opulente Bildband „American Swings“, ein tabufreies Kaleidoskop hemmungslos gelebter Normalbürger-Lüste. Ein Interview über Voyeurismus, Libido und die Wiedergeburt als schwuler Mann**

**HALLO, NAOMI. Du hast in einem Interview erzählt, dass deine Libido bei der Arbeit an „American Swings“ stark nachgelassen hat. Hat sich das mittlerweile gebessert?**

Ich habe einen Freund, mit dem ich daran arbeite. Grundsätzlich würde ich aber sagen: Mein Problem war, während ich auf diesen Swinger-Partys unterwegs war, dass ich mich selbst mit den Leuten dort verglichen habe. Die-

ren. Was man da an plastischer Chirurgie zu sehen bekam ... Wahnsinn. Man glaubt gar nicht, was die Leute ihrem eigenen Körper antun. So was zu beobachten finde ich lustig.

**Wie war es denn, das erste Mal als Fotografin auf einer Swinger-Party unterwegs zu sein?**

Natürlich völlig absurd. Aber großartig. Mein erstes Swinger-Event war bei Weitem die beste Party von allen. Das war bei Swingstock, einem viertägigen Sex- und Zelt-Fes-

*„Ich habe mit einem Pärchen gesprochen, das sich jeden Morgen um halb sechs den Wecker stellt, damit sie vor der Arbeit noch einmal Sex haben können“*

ser Vergleich hinkt aber. Ich würde nicht alle Swinger als sexsüchtig bezeichnen, aber sie haben schon einen hyperaktiven sexuellen Appetit, der mir abgeht. Ob das genetisch bedingt ist oder ihre Hormone aktiver sind? Keine Ahnung. Ich habe aufgehört, mich zu fragen, warum. Swinger sind eben übersexualisierter als ich. Ich habe mit einem Pärchen gesprochen, das sich jeden Morgen um halb sechs den Wecker stellt, damit sie vor der Arbeit noch einmal Sex haben können. Himmelherrgott! Um die Zeit würde ich lieber noch eine halbe Stunde schlafen, als rumzuvögeln. Aber wie gesagt: Ich sollte mich besser nicht mit den Swingern vergleichen.

**Du bist also keine Swingerin. Was bist du dann? Ein Voyeur?**

Ich habe bestimmt eine voyeuristische Ader. Aber nicht unbedingt im sexuellen Sinne. Ich bin einfach sehr neugierig und beobachte gerne Leute. Ich war letztes Jahr zum Beispiel bei der Eröffnungsveranstaltung der „Art Basel“, der großen Kunstmesse, die jeden Winter in Miami stattfindet. Da kommen die ganzen wirklich reichen Leute hin. Ich glaube, ich habe mir da kein einziges Bild angeguckt. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt, die Leute anzustar-

tival. Wenn man sich heute die Kontaktabzüge anguckt, sieht man, dass ich am Anfang noch ganz normale Fotos von dem Campingplatz gemacht habe. Aber dann stieß ich auf diese Gruppe. Da saßen zwei Frauen und ein Mann in einem Planschbecken und würfelten mit solchen versauten Würfeln. Ein Würfel entschied darüber, ob sie lecken, blasen oder beißen sollten. Ein anderer bestimmte das Körperteil – Brust, Penis etc. Und in diese Situation platzte ich nun herein und sagte: „Hi, ich mache Fotos für ein Buch. Darf ich ein Bild von euch machen?“ Das ist doch zum Schreien. Für mich persönlich ist Sex sowieso eine sehr komische Sache. Der beste Sex, den ich hatte, war Sex, bei dem ich lachen konnte. Die meisten Leute nehmen Sex viel zu ernst.

**Kann man die Swingerszene eigentlich mit der Schwulenszene vergleichen?**

Nein. In der Swingerszene ist das ganz komisch. Für die Frauen ist es dort erstrebenswert, bisexuell zu sein, aber wenn ein Mann sich als bi outet, ist er für die anderen ein Freak, von dem sie sich lieber fernhalten. Ich finde das verrückt. Eigentlich beschäftigt sich das Swingen doch gerade mit dem Ausschöpfen aller Möglichkeiten, solange >

sich alle dabei wohlfühlen und man die Grenzen des anderen respektiert. Warum wird es dann als schlimm beurteilt, wenn ein Mann bisexuell ist? Aber die meisten Swinger leben ohnehin ein Doppelleben. Die wenigsten erzählen im Alltag von ihren sexuellen Eskapaden. Das könnte ja ihrem Ruf schaden. Ich finde, sie benehmen sich ein bisschen so, als ob sie die ersten Menschen auf der Welt wären, die je über eine Orgie nachgedacht hätten. Das haben schwule Männer aber schon Jahre vor ihnen getan.

**Heißt das, Schwule sind weiter als Swinger?**

Natürlich. Ich finde, schwule Männer leben in der besten aller Welten. Sie genießen das Leben so viel mehr als heterosexuelle Männer oder Heterosexuelle im Allgemeinen. Ich persönlich will in meinem nächsten Leben als schwuler Mann zurückkommen. Das Tolle an schwulem Sex ist: Schwule machen ihn einfach. Er gehört dazu, ist Teil ihrer Identität. Die Fähigkeit, rauszugehen und Sex mit vielen verschiedenen Leuten zu haben, wird vorausgesetzt. Da nennt niemand den anderen eine Schlampe. Und selbst wenn Schwule in einer Beziehung leben, funktioniert es, dass sie Sex mit anderen haben.

**Aber das funktioniert bei Swingern doch offenbar auch ...**

Ja, aber nur im Rahmen recht traditioneller Werte. Die meisten Swinger gehen als verheiratete

Menschen zu Partys, auf denen sie Sex mit anderen verheirateten Menschen haben. Das ist für sie in dem Sinne kein außerehelicher Sex. Was übrigens gleich zum nächsten Widerspruch führt: Ich habe einige Swingerpartys erlebt, bei denen keine Kondome benutzt wurden. Da herrscht das Bewusstsein, dass hier nur verheiratete Menschen Sex miteinander haben. Und bei denen wird vorausgesetzt, dass sie keine sexuell übertragbaren Krankheiten haben. Wie kommen die Leute auf so was? Zumal sie wirklich sehr triebgesteuert sind. In diesem Bereich herrscht die gleiche Doppelmoral wie mit der Bisexualität. Nimm zum Beispiel die Proposition 8. Ich bin mir ganz sicher, dass unter den Leuten, die gegen die Homoehe in Kalifornien gestimmt haben, viele Swinger waren. Die Offenheit ist also relativ einseitig.

**Wie reagieren denn die Leute, die du fotografiert hast, auf dein Buch?**

Ich habe bisher noch nicht viel von ihnen gehört. Ich warte immer noch darauf. Wir hatten eine Book-Release-Party in Los Angeles. Da kam eins der Paare und kaufte ein Buch. Die waren glücklich mit den Bildern. Ich habe aber noch immer Angst, dass Leute kommen und sagen: „Ich fasse es nicht, dass du dieses Bild von uns veröffentlicht hast.“ Manchmal sind die Eindrücke ja sehr verschieden. Wenn ich als Fotografin finde, dass die Leute auf einem Bild gut aussehen, kann es trotzdem sein, dass die Leute sich selber darauf total hässlich finden. Das will ich nicht. Meine Absicht war es, die Leute so darzustellen, wie sie sind. Sie sollten eine „So bin ich“-Attitüde ausstrahlen und stolz aussehen. <



**AMERICAN SWINGS**  
NAOMI HARRIS  
TASCHEN 2008  
256 SEITEN, AB 350 EURO